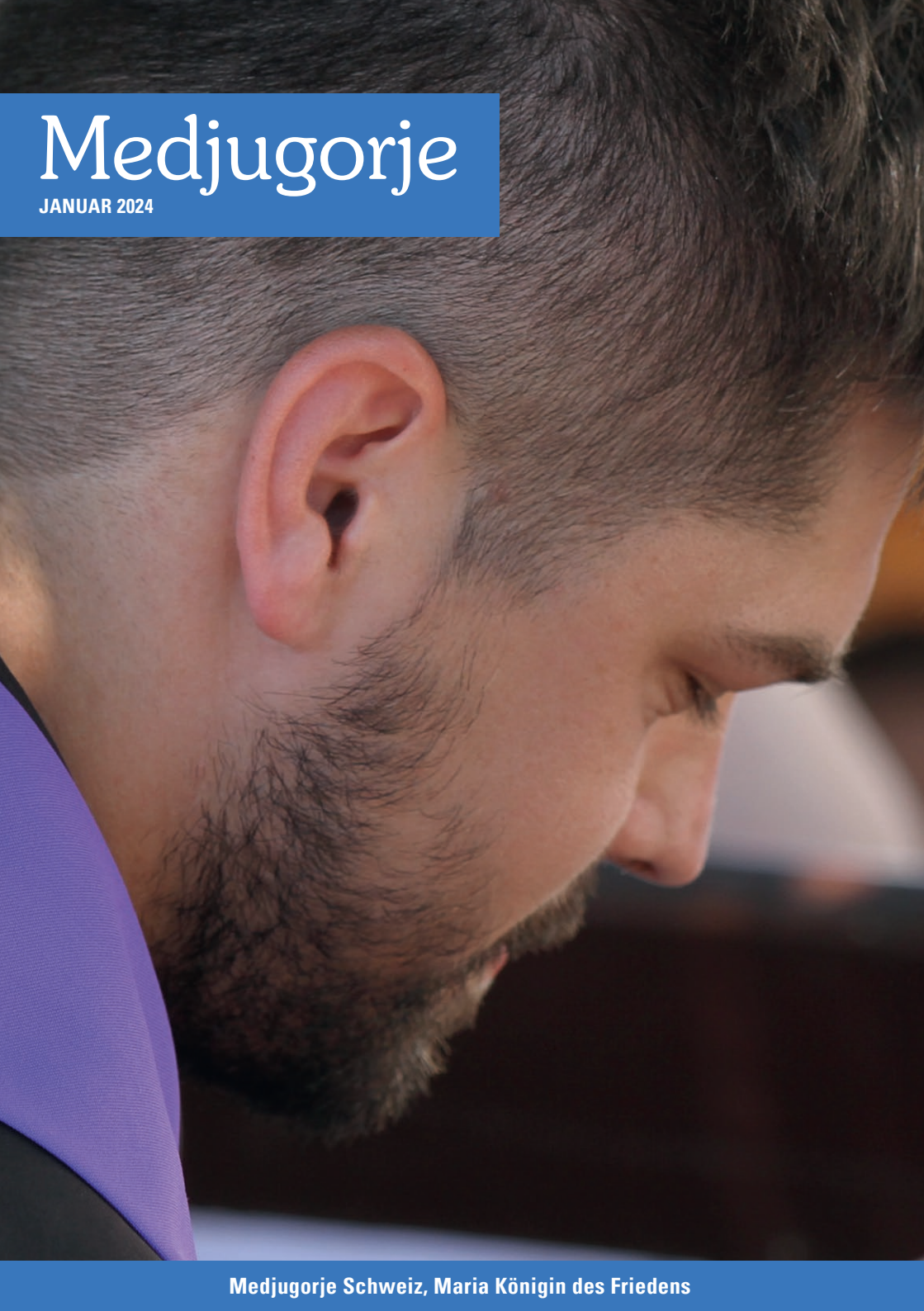


Medjugorje



JANUAR 2024

Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

BOTSCHAFT VOM 25. DEZEMBER 2023

«Liebe Kinder!

Ich bringe euch meinen Sohn Jesus, um eure Herzen mit Frieden zu erfüllen, denn Er ist Frieden. Meine lieben Kinder, sucht Jesus in der Stille eures Herzens, damit Er von neuem geboren wird. Die Welt braucht Jesus, deshalb, meine lieben Kinder, sucht Ihn durch das Gebet, denn Er schenkt sich jedem von euch täglich.»

Heute kam die Muttergottes in festlicher Kleidung und mit dem kleinen Jesus im Arm; und Jesus streckte Seine Hand zum Segen aus, und die Muttergottes betete in aramäischer Sprache über uns.

Liebe Freunde von Medjugorje

Die ersten Tage des neuen Jahres sind bereits vergangen. Dennoch ist es uns ein grosses Anliegen zu danken: An erster Stelle gilt unser Dank dem lieben Gott, der so fürsorglich für uns da ist, der uns jeden Tag seine Liebe schenkt, ob wir sie bewusst wahrnehmen oder nicht. Natürlich möchten wir auch der Gospa danken, die uns



so mütterlich begleitet und uns immer wieder neu zum Wesentlichen aufruft.

Aber auch Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, möchten wir unser Dankeschön aussprechen. Mit Ihren Opfern, Gebeten und Ihrem Leben der Botschaft helfen Sie Salz der Erde und Licht der Welt zu sein. Auch wenn wir keine perfekten Menschen sind, können wir so die Welt zum Besseren verändern. Ein herzliches Dankeschön für Ihr lebendiges Zeugnis.

Im vergangenen Jahr haben viele Menschen auch Medjugorje Schweiz finanziell unterstützt. Wir sind sehr dankbar für jede Gabe, die uns ermöglicht, die Botschaften der Gospa mit unserem Monatsheft in der Deutschschweiz und darüber hinaus und über

andere Kanäle zu verbreiten. Mit dem Überschuss konnten wir wiederum zahlreiche humanitäre Organisationen unterstützen, die einen Bezug zu Medjugorje haben. Dankbar sind wir, dass wir auch einen grossen Beitrag ans Informationszentrum Mir Medjugorje für die Erneuerung der Technik sowie für andere Aufgaben überweisen konnten. Gott möge Ihnen Ihre Grosszügigkeit vergelten.

Vor wenigen Tagen haben wir Epiphanie gefeiert. Am Dreikönigstag haben wir gehört, dass die Sterndeuter auf einem anderen Weg wieder in ihr Land gezogen sind (Mt 2,12). Viele Medjugorje-Pilger verlassen den Gnadenort in der Herzegowina anders, als sie angekommen sind. Ihr Herz wurde von der Begegnung mit dem lebendigen Gott verändert. Ihr Leben wurde auf besondere Weise berührt und zeigt eine Veränderung.

Die Muttergottes ruft uns in ihren Botschaften in Medjugorje immer wieder zur Umkehr auf. Wir sollen uns nicht nur einmal bekehren, sondern jeden Tag neu. Für viele von uns ist das vielleicht nicht so einfach, da wir den Eindruck haben, wir wären

schon auf dem rechten Weg. Aber die himmlische Mutter ruft auch uns auf, täglich umzukehren, zu Gott zurückzukehren. Im letzten Jahr hat sie uns mehrfach darauf hingewiesen:

«Bekehrt euch und kleidet euch in Bussgewänder und in persönliches tiefes Gebet und sucht in Demut vom Allerhöchsten den Frieden.» (25.02.2023)

«Meine lieben Kinder, ich rufe euch auf, kehrt zu Gott und dem Gebet zurück, und Gott wird euch reichlich segnen.» (25.06.2023)

«Deshalb bin ich bei euch, um euch auf dem Weg der Herzensbekehrung zu führen.» (25.08.2023)

In diesem Monatsheft lesen Sie einige Beiträge über das Sakrament der Versöhnung. Die Beichte ist wahrscheinlich für viele Katholiken kein einfaches Thema. Für viele ist der Gang in den Beichtstuhl mit Herzklopfen und vielleicht auch mit etwas Scham verbunden, einem Priester die Fehler zu bekennen. Durch den Empfang dieses Sakramentes wird unser Gewissen sensibilisiert. Auch die Fähigkeit zur Selbstkritik und zur Reue wird gestärkt. Es ist eine Hilfe zur persönlichen Gewissensbildung und fördert das Wachstum im christlichen Leben.

Eigentlich tut es doch auch gut, zu wissen, dass ich nicht der Beste sein muss. Ja, ich darf fehlerhaft sein und bin dennoch geliebt, weil ich einen Erlöser habe, der meine Schuld auf sich genommen hat. Dies hilft mir in der Christusbeziehung zu wachsen.

Sicherlich kennen Sie die fünf B's der Beichte:

- 1. Besinnen:** Ich erkenne, dass ich etwas falsch gemacht habe.
- 2. Bereuen:** Der Fehler tut mir leid.
- 3. Bekennen:** In der Beichte bekenne ich meine Schuld.
- 4. Bitte:** Ich bitte um Verzeihung und der Priester vergibt mir im Namen Jesu.
- 5. Bessern:** Ich werde mich bessern und mit dem Guten neu anfangen.

Möge dieses Monatsheft Ihnen eine Hilfe sein, die heilende Wirkung des Sakramentes der Versöhnung neu zu erfahren.

Ich wünsche Ihnen viel Kraft und Segen auf dem Weg der Umkehr. Die Gospa möge Sie auf dem Weg begleiten.

J-M Duvoisin
Jean-Marie Duvoisin

Vom Sinn der Beichte

Im Sakrament der Versöhnung erfahren wir die Zärtlichkeit Gottes.

Viele von uns gehen nicht mehr zur Beichte. Aus unterschiedlichsten Gründen. Manche meinen tatsächlich, sie hätten keine Sünden und Fehler. Andere haben Angst, sich ihren dunklen Seiten zu stellen, wieder andere glauben nicht an die Vergebung der Sünden und viele sind einfach zu gleichgültig oder bequem geworden, um noch zur Beichte zu

gehen. Der eigentliche Grund aber liegt meist in der Unkenntnis dessen, was Beichte eigentlich ist und dass sie wirklich heilen und glücklich machen kann.

Die Beichte ist wie eine Dusche für die Seele. Wohltuend befreit sie uns von Verkrustungen und Verunreinigungen des Herzens, die durch unser Ver-





sagen und Unterlassungen des Guten entstanden sind. Im Eingestehen unserer Fehler, im ehrlichen Reflektieren über unsere persönlichen Schwächen und Sünden, öffnen wir uns der Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Wir legen ihm, dem liebenden Vater, unser verwundetes Herz, unseren Schmerz über die Unvollkommenheiten, unsere Süchte und Lieblosigkeiten vor und bitten ihn, uns zu verzeihen, uns zu heilen und uns die Kraft für ein besseres Leben zu schenken durch den Segen des Priesters.

Es geht nicht darum, irgendeinem Geistlichen zu bekennen, wie schlecht wir sind, sondern darum, unsere Schwachheit vor Gott zu tragen, ihn als Arzt und Retter um Hilfe zu bitten und durch die sakramentale Vergebung von unseren Sünden befreit zu werden. «Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten», sagt Jesus. Und weiter: «Ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten.» (Joh 12,47)

Er möchte uns also helfen, möchte uns heilen. Deshalb erwartet uns in der Beichte nicht Strafe und Anklage, sondern Befreiung und Erlösung. Der Raum für einen Neubeginn wird geschaffen. Gerade auch für Menschen, die in Abhängigkeiten und Süchte verstrickt sind, die nie aufgearbeitete Schuld quält oder deren Herz verbittert ist. Da helfen Ärzte, Psychotherapeuten und Medikamente allein meist nicht weiter. Denn unsere verwundete und beschmutzte Seele kann nur Gott heilen. Verzeihen, Neuanfang schenken, das kann nur er, der uns geschaffen hat, der unser Vater ist und der uns mit all seiner Zärtlichkeit, mit all seiner Liebe sagt: «Deine Sünden sind dir vergeben! Ich helfe dir, neu zu beginnen, in der Liebe zu wachsen.»

Dass Gott uns seine Barmherzigkeit durch den Dienst der Kirche im Sakrament der Beichte schenkt, ist biblisch begründet. Gott wollte, dass es so geschieht: «Jesus trat in die Mitte seiner Jünger und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch... Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.» (Joh 20,22-23) Damit schenkt Christus

dem Priester die Vollmacht, kraft seiner Weihe im Namen der Kirche von Sünden loszusprechen. Ein Geschenk, das jeder Gläubige in Anspruch nehmen kann, das aber heute leider nur noch von einer Minderheit der Kirchgänger geschätzt wird. Geschieht dies aus Furcht vor der personalen Begegnung? Aus Angst, uns unserem Leben und unserer Wirklichkeit ungeschönt stellen zu müssen, unser Versagen auszusprechen und im Beichtgespräch vor Gott hinzutragen? Es nützt wenig, wenn wir versuchen, bei schwerer Schuld ohne das persönliche Beichtgespräch, ohne Empfang des Sakraments mit Gott und uns ins Reine zu kommen.

Auch Bussandachten, so sinnvoll sie zur Vorbereitung auf die eigentliche Beichte sein mögen, sind da nur eine Flucht für viele Christen vor dem Moment des ehrlichen Sündenbekenntnisses, das notwendig ist, um Vergebung zu erlangen und menschlich und geistlich zu wachsen. Die Beichte ist auch deshalb so wichtig, weil sie uns in einer ehrlichen Gewissensforschung unser Leben und unseren Zustand überdenken und erkennen lässt. Sie hilft uns, uns selbst gegenüber ehrlich und kritisch zu werden, und lehrt uns, unsere Sünden zu er-

kennen. Aber keine Angst: «Wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiss werden wie Schnee.» (Jes 1,19) Für Gott ist keine Sünde zu gross. Seine Liebe übersteigt alles. Er umarmt den, der zu ihm kommt und bereut – so wie der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn verzeiht, ohne einen Vorwurf auszusprechen. Weil die Lossprechung von der Sünde Licht auf unsere Seele wirft und uns aus dem Dunkel unserer Verstrickungen löst, ist eine regelmässige Beichte von grossem Nutzen für uns. Wir lernen nicht nur unser Leben neu zu ordnen und besser zu werden, sondern wir beginnen, Spuren der Liebe und Freude zu hinterlassen. In der Beichte werden wir nicht verurteilt, sondern mit Vergebung beschenkt. Sie bringt Licht in unser Dunkel! Sie heilt! Sie hilft uns, das Wahre, das Gute, das Heilige immer mehr zu begreifen, zu suchen und zu lieben. Pater Slavko Barbarić hat dies schön formuliert: «Wenn wir unser Christsein nur als Kampf gegen die Sünde begreifen, würden wir in die Lage eines Gärtners kommen, der seinen Garten ununterbrochen von Unkraut und anderen schädlichen Sachen befreit, dem es jedoch nicht gelingt, einen edlen Obstbaum zu pflanzen. Ein solcher Gärtner müsste sich fra-

gen: Warum pflege ich das ganze Leben lang meinen Garten, und doch hat sich nie etwas geändert? Immer von neuem dasselbe Unkraut. Oder er wird gleichgültig werden und sein Leben lang so dahinvegetieren oder wird auch diesen Teil seiner Arbeit und schliesslich alles aufgeben. Jedoch wenn er in eine gut vorbereitete Erde einen guten Samen setzt und der Same zu wachsen beginnt, wird ihn das Pflegen seines Gartens nicht ermüden und er wird dem edlen Sa-

men, der wächst, gute Bedingungen schaffen.»

So sehr eine ehrliche Beichte auch heilend und heiligend wirkt, es braucht immer eine gewisse Überwindung, auch eine Willensanstrengung, zur Beichte zu gehen. Denn es ist nicht angenehm, über sich selbst Rechenschaft abzulegen und vor einem Priester seine Fehler und Sünden zu bekennen. Aber die Früchte einer guten Beichte sind so reichhaltig – sie

können Befreiung, Trost, Frieden, Gesundheit, Versöhnung, neue Kraft zur Lebensgestaltung schenken, dass niemand von uns den Segen dieses Sakramentes ungenutzt lassen sollte.

Nur Mut! Auch wer jahrelang nicht mehr beichten war, sollte den Schritt jetzt wagen, sollte Gott sein Herz öffnen, damit ER es mit seiner Barmherzigkeit und Liebe beschenken kann. Gott wartet immer auf uns.

aus PURspezial



Maria lehrt uns zu beten

3. Teil über das Gebet aus dem Buch «In der Schule der Königin des Friedens» von Pater Marinko Šakota.

Stossgebete

Heute lade ich euch zum Gebet mit dem Herzen ein. In dieser Zeit der Gnade wünsche ich, dass sich jeder von euch mit Jesus vereint, aber ohne das immerwährende Gebet könnt ihr die Schönheit und die Grösse der Gnade, die Gott euch anbietet, nicht verspüren. Deshalb, Kinderlein, erfüllt eure Herzen jederzeit auch mit kleinsten Gebeten. (25.02.1989)

Auch heute lade ich euch ein, mit kurzen und inbrünstigen Gebeten euren Tag zu erfüllen. (25.07.2005)

Kleine, kurze und inbrünstige Stossgebete können so lauten: Jesus, Ich danke Dir... Jesus, ich liebe Dich... Jesus, ich vertraue auf Dich... Mein Gott und mein alles... Mein Herr und mein Gott... Oder einfach wiederhole den Namen: Jesus.

Wiederhole diese Worte während des Tages in deinem Herzen. Atme im Rhythmus des Namens Jesu. Bring deine Dankbarkeit, dein Vertrauen,

deine Liebe und Hingabe hinein. Lass dein Herz mit viel Liebe, mit viel Dankbarkeit und viel Hingabe den Namen Jesus... wiederholen.

Du kannst tagsüber auch kurze Fürbitten machen, also für andere Menschen beten.

Möge euer Tag von kleinen inbrünstigen Gebeten durchwoben sein für alle, die die Liebe Gottes nicht kennengelernt haben. (25.02.2008)

Suche Gott mit dem Herzen

Der Schlüssel zum Gebet mit dem Herzen ist – laut Muttergottes – das Erwachen der Sehnsucht nach Gott, nach dem Antlitz Gottes und nach dem ewigen Leben:

Betet und arbeitet so, dass sich euer Herz nach Gott dem Schöpfer sehnt, der die wahre Erholung eurer Seele und eures Leibes ist. Möge Er euch Sein Antlitz zeigen und Seinen Frieden geben. (25.07.2008)

Ihr seid noch fern von der Begegnung mit Gott in eurem Herzen. Verbringt deshalb so viel Zeit wie möglich im Gebet und in der Anbetung Jesu im Allerheiligsten Sakrament des Altares, damit Er euch ändert und in eure Herzen den lebendigen Glauben und die Sehnsucht nach dem ewigen Leben hineinlegt. Alles ist vergänglich, Kinderlein, nur Gott ist unvergänglich. (25.03.2008)

Die Muttergottes sagt uns etwas Wichtiges:
Gott gibt sich dem, der Ihn sucht. (25.04.1997)



Beginne nun, Gott von ganzem Herzen zu suchen. Bitte den Herrn, in dir ein lebendiges Verlangen nach Ihm zu erwecken, die Liebe in dir zu erwecken, damit dein Herz sich nach Gott und nach Ewigkeit sehnt. Verinnerliche die folgenden Worte der Heiligen Schrift:

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, nach dir, Gott. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich kommen und erscheinen vor Gottes Angesicht? (Ps 42,2-3)

Gott, mein Gott bist du, dich suche ich, es dürstet nach dir meine Seele. Nach dir schmachtet mein Fleisch wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser. (Ps 63,2)
Meine Seele verlangt nach dir in der Nacht, auch mein Geist in meinem Innern ist voll Sehnsucht nach dir. (Jes 26,9)

Gib dich dem Herrn hin

Kinderlein, ihr sucht den Frieden und betet auf verschiedene Weise, aber ihr habt euer Herz noch nicht Gott gegeben, damit Er es mit Seiner Liebe erfüllt. Seht, deshalb bin ich bei euch, um euch zu lehren und euch der Liebe Gottes näher zu bringen. Wenn ihr Gott über alles liebt, dann wird es für euch leicht sein, zu beten und Ihm euer Herz zu öffnen. (25.05.1999)



Sich Gott hinzugeben bedeutet, die Stützen loszulassen, an denen wir festhalten, an denen wir hängen, und sich dem Herrn auszuliefern, damit Er uns führt, wohin und wie Er will. Gib dich dem Herrn hin wie Maria und wiederhole in der Stille deines Herzens:

Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. (Lk 1,38)

Wiederhole in deinem Herzen: «Jesus, ich vertraue Dir... Jesus, ich danke Dir... Jesus, ich gebe mich Dir hin...»

Mit viel Liebe, Dankbarkeit und Hingabe wiederhole den Namen Jesu in deinem Herzen. Während du diesen heiligen Namen in deinem Herzen wiederholst, gib dich ganz Ihm hin...

Gott danken

Ich lade euch heute ein, Kinderlein, Gott für alles, was Er euch gibt, zu danken. Im Danken werdet ihr den Allerhöchsten und all das Gute, das euch umgibt, entdecken. (25.10.1995)

Danke Gott, dem Schöpfer. Breite deine Arme aus und schau um dich herum. Wenn du eine Blume siehst, beobachte sie und bedanke dich dafür. Wenn du einen Vogel siehst, bedanke dich. Du wirst anfangen, über die wundersamen Geschöpfe Gottes zu staunen.

Mit offenen Armen und mit viel Liebe danke dem Herrn: «Mein Schöpfer, danke für die Sonne, für den Himmel, für den Regen, für die Bäume, für die Menschen, für jede einzelne Person in meiner Familie, für die Person, mit der ich arbeite. Danke für das, was im Leben schwierig ist ...»

Unser Gewissen «up-to-date» halten

Interview mit Rudolf Gehrig, dem Vatikan-Korrespondenten des katholischen Fernsehsenders EWTN und Herausgeber des «YOUCAT Update! Beichten!»

Wozu überhaupt noch beichten? Ist das nicht ein Relikt aus vergangenen Zeiten?

Nur weil etwas alt ist, heisst das noch nicht, dass es schlecht ist. Die Beichte ist vor allem dafür da, uns wieder mit Gott zu versöhnen – und das kennt einfach keine Zeit, das ist immer ak-

tuell. Es ist einfach: Wenn ich an die Existenz Gottes glaube, wenn ich eine Beziehung mit Gott haben will, dann ist es gut, dass ich ein Instrument habe, mit dem ich diese Gottesbeziehung immer wieder bereinigen kann, und deshalb ist die Beichte nie aus der Mode.



Aber wieso brauchen wir überhaupt einen Priester dazu? Ich kann doch meine Sachen mit Gott selber ausmachen.

Ja, also ganz streng genommen, stimmt das sogar. Man kann durchaus sagen: «So, ich spreche jetzt persönlich mit Gott im Gebet und wenn ich aufrichtig bereue und Gott das sieht, dann vergibt er mir.» Die Beichte macht nichts anderes, nur dass ich mir dann sicher sein kann, dass mir tatsächlich vergeben wurde.

Aber die Beichte ist ein Instrument, das uns, weil wir ja sehr sensitive We-

sen sind, bewusst macht: Da ist jetzt wirklich alles wieder im Lot. Und es ist auch so etwas wie ein TÜV-Zertifikat. Wenn ich nachts vielleicht tränenüberströmt im Bett liege und mit Gott ringe und sage: «Bitte vergib mir!», dann kann es sein, dass mich schon ein Gefühl überkommt, eine Gewissheit, dass Gott mir vergeben hat. Aber es kann auch sein, dass dieses Gefühl am nächsten Tag schon wieder futsch ist, und ich frage mich: «Hat mir Gott wirklich vergeben? Was ist, wenn doch noch was übrig ist?» Wenn ich dagegen aus dem Beichtstuhl komme, egal ob ich mich gut oder



schlecht fühle, weiss ich, Gott hat mir vergeben und ich kann neu anfangen.

Brauchen wir den Beichtstuhl noch, wenn heute nahezu überall Bussgottesdienste angeboten werden?

Da hat man das gleiche Problem. Ich geh aus der Bussandacht raus und weiss nicht, wurde mir jetzt auch wirklich vergeben? Ist die Reue auch gross genug? Wobei wir freilich auch immer ein bisschen aufpassen müssen, dass wir nicht zu Skrupulanten werden.

Ich will Bussandachten aber gar nicht verteufeln. Sie können ein gutes Instrument sein, um schon mal den Boden zu bereiten für eine gute Beichte. Gemeinsam zu beten, zu singen, auch über sein Leben nachzudenken, das ist eine gute Vorbereitung für die Beichte. Aber dass dir Gott gegenüber sitzt (in der Person des Priesters) und zu dir sagt: «Ich vergebe dir deine Sünden!», das habe ich nur im Beichtstuhl.

Oft hört man Leute sagen: «Was sollen wir beichten, wir haben doch keine schweren Verbrechen begangen?»

Das ist meistens ein Anzeichen für ein Gewissen, das man durchaus noch einmal nachschärfen könnte. Viele

Menschen kommen gar nicht auf den Gedanken, dass es vielleicht noch andere Sachen gibt, die man beichten müsste. Bei mir persönlich ist es oft so: Kleinvieh macht auch Mist. Ich habe auch noch nie jemanden umgebracht und keine Ehe gebrochen, aber dennoch hier mal ein kleines Sündchen, dort mal ein kleines Sündchen ... Und irgendwann merke ich, das ist wie so eine verstopfte Duschdüse: Es kommt zwar noch etwas Wasser heraus und ich bin auch noch mit Gott verbunden, aber das muss jetzt irgendwie wieder entkalkt werden. Und dazu hilft die Beichte ganz gut.

Ich denke oft an das Beispiel, das C.S. Lewis einmal genannt hat: Das Gewissen ist wie so ein spitzer Stein, der in meinem Herzen ist. Und immer, wenn ich was Falsches tue, stösst dieser Stein an und ich verspüre einen kleinen Stich im Herzen. Wenn ich aber immer Böses tue, immer vom guten Weg abkomme, dann stumpft dieser Stein ab und dann ist er irgendwann gar nicht mehr so spitz. Er stösst zwar weiterhin an, aber ich spüre es einfach nicht mehr. Damit wir letztlich ein erfülltes und auch – ich verwende jetzt mal diesen frommen Ausdruck – ein gottgefälliges Leben führen, tun wir ganz gut daran, wenn wir diesen spit-

zen Stein spitz halten, also auch unser Gewissen immer schön up-to-date halten.

Jetzt ist es leider so, dass bei vielen dieser Stein längst abgestumpft ist. Und da sie oft jahrzehntelang nicht mehr beichten waren, fürchten sie sich davor, diesen Schritt wieder zu gehen. Wie können wir zur Beichte ermuntern?

Obwohl ich versuche, mindestens einmal im Monat zur Beichte zu gehen, gibt es auch bei mir Momente, wo ich weiss, ich müsste jetzt beichten gehen, aber ich kann mich nicht aufraffen. Wenn es mir richtig dreckig geht, wenn ich die Lust an der Arbeit verliere, wenn nichts mehr vorangeht und ich immer unwirscher werde, meine ich: Ich muss jetzt mein Leben ändern, ich muss wieder mehr Disziplin in die Arbeit reinbringen und ich muss dies und jenes tun.

Doch dann sage ich mir: Nein, ich nehme mir jetzt mal den Vormittag und gehe zur Beichte. Das muss man sich vornehmen! Es ist erst mal ein Willensakt. Aber – und den Tipp habe ich von Weihbischof Klaus Dick – ich mache dann einen Festtag daraus, ein Versöhnungsfest. Ich gehe

zur Beichte, das ist vielleicht unangenehm – aber ziehe es trotzdem durch! Danach trinke ich einen Cappuccino, einen frisch gepressten Orangensaft, hole mir vielleicht noch ein Eis und lasse es mir an diesem Tag gut gehen.

Ich bin ein Mensch, der auf das Belohnungszentrum reagiert. Anderen hilft es auch, wenn sie daran denken, – das klingt jetzt vielleicht ein bisschen abstrakt –, sich in die Gegenwart Gottes zu stellen und zu sagen: «Ich lasse mich jetzt mal bewusst von Gott anschauen.» Das kann in der Anbetung sein, das kann auch zuhause im Zimmer sein. «Ich versuche jetzt mal, mich nicht ablenken zu lassen. Ich trete jetzt in Kontakt mit Gott.» Und durch dieses Sich-von-Gott-anschauen-Lassen merkt man oft: «Ich sollte vielleicht mal innerlich wieder sauber machen.» Manchmal ist das der nötige Anstoss.

Sie feiern die Beichte wie ein kleines Fest. Schön. Aber empfinden Sie auch neue Freiheit, ein neues Bewusstsein, wenn sie aus dem Beichtstuhl kommen?

Ich habe da gelernt, meinen Gefühlen nicht zu vertrauen. Mit grösserer Häufigkeit gehe ich aus dem Beichtstuhl raus und bin erleichtert. Manchmal



könnte ich die ganze Welt umarmen und grinse wildfremde Leute auf der Strasse an oder ich fahre mit dem Auto nach Hause und merke, dass ich viel zu schnell fahre, weil ich einfach so fröhlich bin. Es gibt aber auch Momente, da komme ich raus und spüre einfach nichts. Deswegen: dem Gefühl würde ich erstmal nicht trauen. Aber das Bewusstsein, dass da jetzt nichts mehr zwischen mir und Gott steht, bei dem gleichzeitigen Bewusstsein, dass ich in drei Wochen wieder antanzen muss, dass ich dann wieder beichten gehen muss, das ist ja auch ein bisschen konträr. Aber das führt alles dazu, dass dieses Gefühl von Freiheit vorhanden ist, – wobei ich es vielleicht gar nicht als

Gefühl von Freiheit bezeichnen würde, sondern wirklich als ein Bewusstsein, dass ich wieder die Freiheit der Kinder Gottes lebe, selbst dann, wenn ich mich nicht danach fühle.

Was sind Ihre persönlichen Früchte aus dem regelmässigen Beichtgang?

Es ist für mich eine Gnade, dass mir im Laufe meines Lebens meine Beziehung zu Gott immer wichtiger wurde. Manchmal passiert das schon fast automatisch, ohne dass ich bewusst darüber nachdenke. Man sitzt im Auto, in der Strassenbahn oder macht sonst irgendetwas und spricht dabei ein kurzes Stossgebet oder führt



ein Zwiegespräch mit Gott. Ich versuche auch immer darauf zu achten, dass möglichst wenig zwischen mir und Gott steht. Gott ist zwar überall. Doch dadurch, dass wir auf der Erde und noch nicht im Himmel sind, existiert so etwas wie eine unsichtbare Mauer zwischen uns und Gott. Die nimmt jeder Mensch irgendwie wahr, selbst wenn er sich noch so anstrengt, Gott ganz nahe zu sein. Sie ist wie eine unsichtbare Glasscheibe. Und ich merke, durch mein Handeln verdeckt diese Scheibe immer wieder mal. Doch dafür gibt es dann den «Fensterreiniger Beichte». Aber diesen Fensterreiniger muss ich schon selbst in die Hand nehmen. Auf der anderen Seite ist vielleicht Gott, winkt verzweifelt und sagt: «Merkst du nicht, wir verlieren langsam Sichtkontakt. Schau mal zu, dass du die Scheibe saubermachst.» Gott könnte das natürlich selber machen, aber dann wäre meine Freiheit dahin. Daher ist eine der Hauptfrüchte meiner Beichtpraxis, dass das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Beziehung zu Gott lebendig bleibt. Und eine andere ist, dass ich versuche, die Vorsätze im Alltag auch umzusetzen.

Vielen Dank für das Gespräch!

aus PURspezial

JAHRESBOTSCHAFT VOM 25. DEZEMBER 2023

«Liebe Kinder, heute, mit meinem Sohn in meinen Armen, möchte ich euch alle aufrufen, den kleinen Jesus um die Heilung eures Herzens zu bitten. Kinder, oft regiert die Sünde in euren Herzen und zerstört euer Leben, und ihr könnt die Gegenwart Gottes nicht spüren. Deshalb übergebt heute, an diesem Tag der Gnade, an dem sich die Gnade über die ganze Welt ausbreitet, euer Leben und euer Herz dem Herrn, damit der Herr sie mit Seiner Gnade heilt. Nur mit reinem Herzen könnt ihr von neuem die Geburt Jesu in euch erleben und das Licht Seiner Geburt wird euer Leben erleuchten. Ich segne euch mit meinem mütterlichen Segen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Bei der letzten täglichen Erscheinung am 12. September 1998 sagte die Muttergottes zu Jakob Colo, dass er einmal im Jahr am 25. Dezember, an Weihnachten, eine Erscheinung haben werde.

Die Muttergottes hat ihm ans Herz gelegt, insbesondere für die Pilger und die Kranken zu beten.



Zeugnis von Patrick und Nancy

Er war ein erfolgreicher Geschäftsmann, sie eine hoch angesehene Anwältin, heute sind sie Apostel der Muttergottes. Die Rede ist vom kanadischen Ehepaar Patrick und Nancy Latta. Vor 29 Jahren haben sie in Kanada alles verkauft und leben seither in Medjugorje, um der Muttergottes ganz nahe zu sein. Immer wieder geben sie Zeugnis von ihrem bewegten Leben und dem Ruf der Muttergottes zur Umkehr, dem sie mutig gefolgt sind.

Nancy berichtet

Ich war Anwältin, mein Ehemann war Geschäftsmann und wir lebten in Kanada. In unserem Leben gab es keinen Gott und keine Kirche. Als



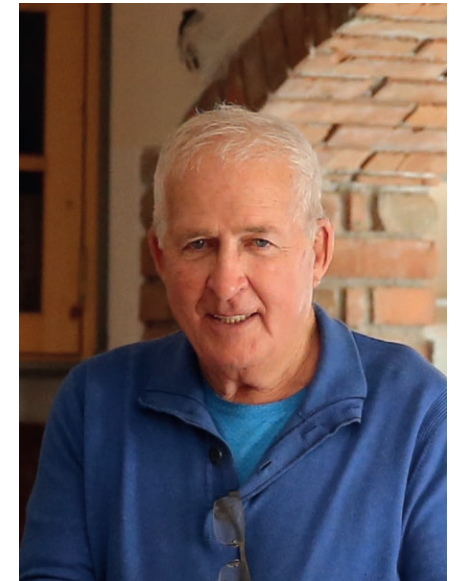
ich meinem Ehemann begegnete, war er schon das zweite Mal geschieden und hatte vier verstörte Kinder. Streit, Drogen, unmoralisches Verhalten: das sind die Früchte von Ehescheidungen. Nach sechs Jahren haben wir in einem Helikopter auf einer Bergspitze standesamtlich geheiratet. Nur die Tränen meiner Mutter haben mich dazu bewegt, zu einem Bischof zu gehen. Der Bischof hat uns bestätigt, dass Patricks erste Ehe annulliert werden konnte. Also haben wir mit der Erlaubnis des Bischofs kirchlich geheiratet – aber nur, um unsere Mütter zufrieden zu stellen. Nach der kirchlichen Hochzeit ging unser Leben trotzdem ohne Kirche und ohne Gott weiter. In so einem Leben, wie wir es führten, hat uns mein Bruder ein Buch von den Botschaften der Königin des Friedens von Medjugorje geschenkt. Aber das

hat für mich nichts bedeutet. Ich habe gedacht, ich wäre praktizierende Katholiken, weil ich zweimal pro Jahr in die Kirche gegangen bin. Also habe ich das Botschaftenbuch meinem Ehemann gegeben, damit er es entsorgt. Mein Ehemann hat zu diesem Zeitpunkt nicht geglaubt, dass Gott überhaupt existiert, deshalb kann ich nie diesen Schockmoment erklären, der sich dann ereignete. Als ich meinem Ehemann das Buch mit den Botschaften der Muttergottes gab, damit er es entsorgt, öffnete er das Buch, las eine einzige Botschaft und hat angefangen zu weinen. Er weinte!

Patrick berichtet

Als Nancy mir das Buch gab, sagte ich: «Nancy, wegen dir lese ich eine Botschaft.» Also habe ich das Buch geöffnet und die kürzeste Botschaft gesucht, die ich finden konnte. Ich las eine Botschaft, in der stand: «Ich rufe dich zur Umkehr auf. Das letzte Mal.» Ich dachte mir: «Wie, zum letzten Mal! Nancy! Warum hast du mir nichts über diese Botschaften erzählt?! Nancy, diese Botschaften sind echt!» Ich war damals Autohändler in Kanada und wusste nicht, was ich tun sollte. Doch wir fanden eine Gruppe, mit der wir gemeinsam die Botschaften kennenlernten. In ihren Botschaf-

ten sagt die Muttergottes: «Betet jeden Tag gemeinsam den Rosenkranz und ich verspreche euch Wunder in euren Familien.» Wir haben vier Kinder, die nie in einer Kirche waren und nie ein Gebet gesprochen haben. Ich bin katholisch, habe aber meine Kinder nicht einmal taufen lassen. Also haben wir begonnen, den Rosenkranz zu beten, zur Heiligen Messe zu gehen, in der Bibel zu lesen und zu fasten. Aber die wichtigste Botschaft, die die Muttergottes uns gibt, lautet: «Ihr könnt nicht umkehren, ohne zu beichten!» Ohne Beichte können wir nicht umkehren. So ging ich zur Beichte, wusste aber nicht, was ich



überhaupt sagen sollte. So hat der Priester mich gefragt: «Wann war Ihre letzte Beichte?» – «Vor 30, 40 Jahren, Pater, ich weiss es nicht genau.» Und ich habe begonnen, ihm alle meine Todsünden zu beichten, alles, was ich in all den Jahren Falsches getan habe. Die Hochzeiten, die Kinder nicht tau-

fen lassen und Sünden aller Art. Ich sagte alles, bis mir keine Sünde mehr einfel. Wisst ihr, was der Priester gemacht hat? Er sagte: «Ich spreche dich los.» Ich spreche dich los! Ich habe den Priester umarmt und geweint: Wie, er hat wirklich gesagt, ich spreche dich los? Er hat mich von einem



ganzen Leben in Todsünde losgesprochen und in einem Moment mein ganzes Leben für immer verändert!

Heute glaube ich, dass der Priester ein Wunder Gottes ist. Die grösste Macht liegt in den Händen der Priester! Keiner sonst kann von Sünden lossprechen! Mein Leben hat sich in einem Moment für immer geändert! Danach haben Nancy und ich begonnen, gemeinsam zu beten. Was passiert mit einem Ehepaar, wenn es beginnt gemeinsam zu beten? Es verliebt sich neu ineinander! Ich sage es euch! Alles hat sich verändert, wir haben uns wirklich verliebt, weil wir den Rosenkranz gebetet haben. Mein jüngster Sohn ist heute katholisch, er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Mein zweiter Sohn ist Feuerwehrchef und hat zwei Söhne und möchte, dass sie Anwälte werden wie Nancy. Mein Problem ist meine Tochter: verheiratet, geschieden, verheiratet, geschieden. Immer wieder! Sie ist eine Kopie von mir. Ich selbst konnte mir nicht helfen. Alles, was ich tun konnte, war, zu meiner Tochter zu gehen und sie um Verzeihung zu bitten, weil ich ihr kein Vater war und mich von ihrer Mutter scheiden liess, weil ich niemals mit ihr gebetet habe. Nachdem ich mich entschuldigt habe, konnte wir beginnen uns auszu-

sprechen. Alle drei Männer, die meine Tochter geheiratet hat: nicht einer hat jemals ein Gebet gesprochen. Ich bete viel für sie.

Vor vielen Jahren habe ich eine Entscheidung getroffen: «Nancy, ich möchte nach Medjugorje ziehen!» Nancy antwortete mir: «Was? Und was machst du mit deinem Geschäft?» – «Verkaufen!» Ich habe vier Firmen verkauft: BMW, Honda, Toyota und Nissan. Ich hatte 28 Käufer und habe nichts behalten. Nancy war zehn Jahre lang Anwältin. Unser grosses Haus haben wir verkauft. Als wir Kanada verlassen haben, war alles weg. Wir sind nach Amsterdam geflogen und haben uns ein Auto genommen. Da habe ich zu Nancy gesagt: «Wir haben ein Problem. Wo ist denn überhaupt Medjugorje? Ich kann es auf der Karte nicht finden!» – Nancy hat geweint: «Du hast alles verkauft, dein Geschäft, unser Haus, warum möchtest du in Medjugorje leben? Du warst doch noch nie dort!» Ich habe ihr geantwortet: «Nancy, die Muttergottes lebt hier! Ich werde ihr Nachbar sein!» Das bin ich seit 29 Jahren. Seit 29 Jahren leben wir hier mit der Muttergottes zusammen und versuchen, täglich ihre Botschaften zu leben.

Gebetsaktion Wien

«Heute lade ich euch zur Umkehr ein.»

Botschaften der Muttergottes zu Bekehrung und Umkehr

«Liebe Kinder!

Bekehrt euch in der Pfarrei! Das ist mein zweiter Wunsch. So werden sich alle jene bekehren können, die hierher kommen.»

3. März 1984

«Ich bin Mutter. Wenn ich auch Schmerz empfinde über jeden, der auf Irrwege geraten ist, verzeihe ich leicht und freue mich über jedes Kind, das sich bekehrt.»

14. November 1985

«Bekehrung ist ein Geschenk, das wir für alle unsere Nächsten bei Gott erbeten müssen.»

23. Januar 1986

«Ich rufe euch auf, dass ihr euch alle für Gott entscheidet und dass ihr von Tag zu Tag Seinen Willen im Gebet entdeckt. Ich möchte euch alle, liebe Kinder, zur vollkommenen Umkehr einladen, damit in euren Herzen Freude sei.»

25. Juni 1990

«Ihr könnt nicht sagen, dass ihr bekehrt seid, denn euer Leben muss zur täglichen Umkehr werden. Damit ihr begreifen könnt, was ihr tun sollt, liebe Kinder, betet und Gott wird euch geben, was ihr konkret tun und wo ihr euch ändern sollt.»

25. Februar 1993

«Gott kann euch den Frieden nur dann geben, wenn ihr euch bekehrt und betet. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, und tut, was der Heilige Geist euch eingibt.»

25. März 1993

«Freut euch, denn Gott liebt euch und gibt euch täglich die Möglichkeit, euch zu bekehren und mehr an Gott, den Schöpfer, zu glauben.»

25. Juli 1994

«... dass ihr in der Entsagung und dem Aufruf zur UMKEHR Menschen mit klarem und beständigem Glauben und Hoffnung sein werdet.»

25. Februar 2017

Zeugnis von Mateo

Eine Beichte in Medjugorje veränderte mein Leben

Mein Name ist Mateo Marković. Ich komme gebürtig aus Bosnien und Herzegowina, wohne aber schon seit längerer Zeit in Wien.

In diesen Tagen vor Ostern zur Beichte zu gehen, ist für mich sehr wichtig. Warum? Ich habe immer das Gefühl, dass ich nicht zum Priester gehe – ich gehe zu unserem Herrn Jesus Chris-

tus! Ich versuche immer die Beichte so zu machen, dass ich nicht nur meine Sünden aufzähle, sondern dass ich dem Herrn in der Beichte mein ganzes Herz gebe. Also alles, was mich stört an mir, meine Fehlerhaftigkeit, aber auch meine Wunden, die ich momentan habe. Ich gebe dem Herrn meine Wunden und Er gibt mir – ich habe immer dieses Bild im Kopf – etwas Heilendes auf meine Seele, das mich zu einem besseren Menschen macht. Nach der Beichte fühle ich mich nicht mehr belastet. Es ist wie eine Hingabe meines Lebens an Gott.

Ich habe mich 2017 aufs Neue hier in Medjugorje durch eine Beichte bekehrt! Nach der Beichte hat der Priester für mich gebetet und ich habe gemerkt, dass ich sehr viele Gnaden empfangen habe, weil ich gebeichtet habe. Ich denke, dass Gott sehr viele Gnaden geben möchte, aber dazu braucht man Platz im Herzen. Durch die Beichte schafft man im Herzen Platz für die Gnaden, die Gott uns schenken möchte.

Gebetsaktion Wien



Machen wir keine Kompromisse

In der folgenden Predigt regt uns Pater Danko Perutina dazu an, uns nicht vom Konsumdenken, vom Fernsehen, Computer oder Handy das Wesentliche rauben zu lassen: nämlich unsere Beziehung zu Gott und den Menschen!

Ein junger Mann erzählte folgende Geschichte: Eines Tages brachte mein Papa einen Fremden mit nach Hause und wir haben ihn angenommen. Meine Mutter brachte mir bei, das Gute vom Bösen zu unterscheiden und mein Vater lehrte mich, gehorsam zu sein. Der Fremde war derjenige, der uns Abenteuer und Geschich-

ten erzählte. Egal was ich ihn fragte, er hatte immer eine Antwort. Er brachte uns zum Lachen, sprach viel mit uns und es störte Mama und Papa nicht. Ich frage mich heute, ob wir ihm nicht zu viel Aufmerksamkeit schenken? Unser Papa setzte viele Normen in der Familie, aber der Fremde musste sich nicht daran halten. Er fluchte und stiftete uns an zu rauchen und Alkohol zu trinken. Er hat vieles suggeriert und schamlos kommentiert. Heute weiss ich, dass mein Lebensverständnis und meine Werte durch die Geschichten des Fremden geformt wurden. Obwohl meine Eltern diese Normen hatten, haben sie ihm nie etwas verboten. Seit seinem Kommen sind mehr als 40 Jahre vergangen und er ist immer noch in seiner Ecke: Dieser Fremde ist unser Fernseher.

Hören wir einander noch zu?

Zwischenzeitlich kam seine Ehefrau zu uns – der Computer und sie haben Kinder bekommen: Laptop und



Handy, die wiederum weitere Kinder haben: WhatsApp, Facebook, Twitter, etc. Die Botschaft dieser Geschichte ist klar: Wir leben in einer technisierten Welt. Die Technologie entfernt uns voneinander, von unseren wirklichen Familienmitgliedern. Unsere Familie versammelte sich nicht wegen demjenigen, der uns erschaffen hat und der uns liebt, sondern wegen eines Fremden. Die Zeit, in der wir leben, ist dadurch gekennzeichnet, dass wir aufgehört haben einander zuzuhören. Es wird immer schwieriger für unsere harten menschlichen Ohren, dass uns das menschliche Wort durch-

dringt – das gilt auch für das Wort Gottes! Wir werden von allen Seiten mit Informationen bombardiert und je mehr wir bekommen, desto mehr entfernen wir uns voneinander. Vielleicht hören wir dem anderen gar nicht wirklich zu. Da hört dann jegliches Gespräch, jegliche Kommunikation, jede Begegnung auf. Der moderne Mensch ist unruhig, zerstreut, ständig in Eile. Die Technik ist wichtiger als der Mensch geworden. Die meisten von uns können nicht ohne Computer oder Handy sein. Wie sehr hat uns die Technik die Zeit und die zwischenmenschlichen Beziehungen



gestohlen! Es ist notwendig zu unserer Quelle zurückzukehren – das ist unser Gott! Unser erster Lehrer ist Jesus: Er konnte zuhören. Er hat die Kranken wahrgenommen, den Menschen gesehen, dann hat Er Seine Botschaft verkündet und die Situation endete immer gut und die Person ist immer im Glauben gestärkt und oft auch körperlich geheilt worden.

Sind wir im Frieden?

Zu hören bedeutet, dem anderen das Innere zu öffnen. Die Mutter Gottes ist die beste Lehrerin, die uns zeigt, wie man hört. Gott vergibt uns alles und Er möchte, dass wir uns gegenseitig vergeben. Wir klagen oft andere an und stellen uns selber als unschuldig dar. Manche Statistiken zeigen, dass es viele Menschen gibt, die Beruhigungsmittel zu sich nehmen, schlecht schlafen und in Angst leben. Einer der Gründe dafür ist, dass wir nicht im Frieden mit den Menschen und mit Gott sind – auch wenn es uns auf den ersten Blick so vorkommt. Wir beten und gehen zur Beichte und wir sind Zeugen für die Menschen, denen wir im Alltag begegnen. Geht auf die Menschen zu, entschuldigt euch, wenn es nötig ist; einfach um euch zu verbessern. Wenn wir uns so benehmen, verstehen uns die Menschen

und der Himmel kommt auf diese Erde. Dann sind wir Zeugen. Wir sind geliebte Töchter und Söhne Gottes. Wir müssen mit dem dekorativen Salonchristentum – das heisst gefaltete Hände, aber ein unreines Herz – aufhören. Ihr müsst ein reines Herz haben, reine Augen, denn ihr seid das, was ihr denkt und meint, so, wie ihr schaut, und das, was ihr sagt.

Behandeln wir unsere Bibel doch einmal so wie unser Handy!

Was würde passieren, wenn wir unsere Bibel wie unser Handy behandeln würden? Was wäre,

- wenn wir unsere Bibel, wie das Handy, immer in unserer Tasche tragen würden?
- wenn wir zurückgehen würden, um sie zu holen, wenn wir sie vergessen hätten?
- wenn wir 30- oder 100-mal am Tag in ihr blättern und in ihr lesen würden?
- wenn wir gleich beim Aufstehen die Bibel in die Hand nehmen würden, nicht das Handy?

Wäre es dann so, dass wir sagen würden: «Ich kann nicht mehr ohne die Bibel leben?» Im Unterschied zu unserem Handy müssen wir uns bei unserer Bibel nie darum kümmern, ob

sie blockiert wird. Jesus hat schon mit Seinem Blut die Rechnung bezahlt. Nutzen wir also diese Zeit, damit der Herr in unsere Herzen ein Siegel prägt, damit wir keine Kompromisse mit der Sünde machen, dass wir andere Personen nicht mehr ausnutzen, dass wir uns nicht mehr nach dem Materiellen sehnen und uns nicht in Süchte stürzen. Habt keine Angst vor dem Neubeginn!

Behandeln wir uns gegenseitig entsprechend unserer Würde!

Das, was in unserer westlichen Zivilisation propagiert wird, ist das Mo-

dell der Frau als Spielzeug. Das sehen wir ständig im Fernsehen, in Zeitschriften, auf Online-Portalen. Sie ist keine Frau mit einem Gesicht, keine Person, sondern ein Spielzeug. Eine Frau in unserer westlichen Zivilisation ist ein Spielzeug des Mannes und auch von Satan geworden. Er möchte, dass alle Frauen zur Verfügung stehen, dass sie nicht ihr Gesicht, ihren Stolz und ihre Freude haben. Letztendlich geht aber jedes Spielzeug kaputt oder wird zerstört. Deshalb sind viele Frauenherzen gebrochen worden. Wenn die Frau das Spielzeug für den Mann ist, kann er nicht heranreifen, denn





die Jahre sind nicht die Garantie für das moralische Wachsen. Die Welt ist voller unreifer Männer, die aufgrund dessen noch nicht reif geworden sind. Deshalb, junger Mann, schau deine Freundin als Prinzessin an, als eine Gabe, wie eine geliebte Tochter Gottes, eine Frau der Mutter Gottes. Und du, Frau, schau deinen zukünftigen Mann als eine grosse Gabe an und sei du so, wie Gott dich haben möchte: die Braut für deinen Mann.

Die Mutter Gottes steht vor uns als Ideal, als die betende Frau, sie ist die Glaubende. Danken wir ihr für diese Jahre, in denen wir gemeinsam gebetet haben, gewachsen, gefallen und

wieder aufgestanden sind. Sie war immer da, sie streckt uns ihre Hand entgegen und sagt nicht: «Kommt zu mir, liebe Kinder», sondern sie ruft uns auf, zu ihrem Sohn zu gehen. Er ist unser Heiland, der Erlöser, Alpha und Omega, der König der Könige, der Herrscher aller Herrscher. Herr, indem wir uns hier um Deinen Altar versammelt haben, möchten wir bestätigen, dass wir Dir gehören. Wir möchten, dass Du unser Herz Deinem Herzen ähnlich machst und dass unsere Herzen dem Unbefleckten Herzen Mariens ähnlich werden. Möge es so sein. Amen. Gelobt sei Jesus und Maria.

medjugorje aktuell

Man muss sich selbst verzeihen...

Für viele Menschen ist es nicht einfach, sich die eigenen Fehler selbst zu vergeben. Wer seine Sünden in der Beichte bekennt hat und sie bereut, der darf die Gewissheit haben, dass der Herr sie ihm auch vergeben hat. Ein kurzer Impuls von Pater Leonhard Wetterich OFM.

Ich bin zweimal im Jahr in Medjugorje, um hier Beichte zu hören. Die Muttergottes lädt uns ein, einmal im Monat zu beichten und wer das macht, bekommt ein schärferes Gewissen. Sonst stumpft dieses ab, und wir werden so gleichgültig: «Ich habe ja keinen umgebracht, was soll ich denn beichten?»

Wenn man öfter beichtet wird man sensibel und der Heilige Geist zeigt einem auch die Sünden auf, wenn man Ihn darum bittet. So können wir immer reiner werden und «die, die reinen Herzens sind, werden Gott schauen!»

Viele Leute kommen auch und sagen: «Ich habe schon gebeichtet, aber ich habe noch keinen Frieden gefunden. Ich glaube, ich muss nochmal beichten!» Dann sage ich: «Nein, sie müssen nicht nochmal beichten, sie müssen sich selbst verzeihen.» Denn

wenn man sich selbst nicht verzeiht, dann weist man das Erbarmen Gottes zurück. Man sucht die Vergebung, bekommt die Absolution durch den Priester, Jesus vergibt mir, aber wenn ich die Vergebung nicht annehme, bekomme ich keinen Frieden.

Deshalb: Wer gebeichtet hat, dem sind die Sünden vergeben und wenn der grosse Gott mir vergeben hat, darf ich kleines Würmchen nicht sagen: «Aber ich vergebe mir nicht!», das wäre auch stolz.

Viele Leute leben in ihren Schuldgefühlen. Auch die Psychiater sagen, dass 90% der Menschen, die zu ihnen kommen, bewusste oder unbewusste Schuldgefühle haben, und dass dies krank macht. Deshalb ist es so wichtig, dass der Mensch seine Sünden vor Gott bekennt, um Verzeihung bittet, die Absolution empfängt und dann auch sich selbst vergibt.

Kurznachrichten aus Medjugorje

Zum Gedenken an die heilige Elisabeth von Ungarn wurden Brote gesegnet, die der Franziskanischen Säkularorden gebacken hat. Die Brote wurde dann an die Armen verschenkt.

■■■

In Miami (USA) begann am 19. November 2023 der erste zweisprachige Kongress. Aus Medjugorje waren Pater Danko Perutina, Vedran Vidočić (Leiter des Informationszentrums Mir Medjugorje) anwesend. Msgr. Enrique Esteban Delgado, Weihbischof von Miami, stand einer Eucharistiefeier vor.

Pater Danko reiste weiter nach Washington und nahm dort ebenfalls an mehreren Medjugorje-Treffen teil. In der Hauptstadt der USA begegnete die Delegation aus Medjugorje auch dem Weihbischof von Washington, Msgr. Evelio Menjivar Ayala.

■■■

Einige Gläubige pilgerten am 23. Todestag von Pater Slavko Barbarić zu Fuss von seinem Geburtsort Dragičina nach Medjugorje. Der Gebetsmarsch findet seit 2020 statt und ist Dank für sein segensreiches Wirken.

■■■

Am Christkönigsfest verkaufte die Franziskanerjugend selbstgemachte Adventskränze. Einen Teil der Erlöse kommt Bedürftigen zugute.

■■■

Zum ersten Mal reiste der Pfarrer von Medjugorje, Pater Zvonimir Pavičić, nach Lateinamerika. Er begann seinen Besuch in Paraguay und reiste weiter nach Uruguay sowie Bolivien. Auch hier fanden verschiedene Treffen statt, u.a. mit dem Erzbischof von Asunción und Primas von Paraguay, Msgr. Adalbert Martínez Flores.

■■■

Anfangs Dezember sind jeweils nicht viele Pilger in Medjugorje, doch aus Rio de Janeiro, São Paulo und anderen Städten Brasiliens ist eine grössere Gruppe von 160 Personen angereist.

■■■

In der Adventszeit wurde jeden Tag um 6 Uhr in der Pfarrkirche von Medjugorje eine Rorate-Messe gefeiert (ausser sonntags).

■■■

Am 4. Dezember verstarb Stipe Čavar nach langer Krankheit. Er war der erste Mitarbeiter des Informationszentrums Mir Medjugorje, der ab 1993 die Monatsbotschaften per Fax

in die ganze Welt versandte.

■■■

Am Gedenktag des heiligen Nikolaus war die Kirche in Medjugorje mit Kindern gefüllt, die zu einer gemeinsamen Eucharistiefeier eingeladen wurden. Am Ende des Gottesdienstes wurden Süßigkeiten verteilt.

■■■

Die Pfarreiangehörigen von Medjugorje sind in der Adventszeit zu wöchentlichen Pfarrkatechesen eingeladen. Beim ersten Treffen sprach Pater Jure Barišić über die Roratefeiern, deren Ursprung, Bedeutung und Wichtigkeit. Bei der zweiten Pfarrkatechese sprach der Pfarrer von Medjugorje über den Ablass in den Franziskanerkirchen anlässlich des 800. Jahrestages der Inszenierung der Lebenden Krippe des heiligen Franziskus in Greccio. Der vollkommene Ablass kann zwischen 8. Dezember 2023 und 2. Februar 2024 zu den üblichen Bedingungen empfangen werden.

■■■

Schüler der Grundschule von Bijakovići haben am 7. Dezember Geschenke für Bedürftige vorbereitet, die dem humanitären Hilfswerk «Mariens Hände» übergeben wurden.

■■■

Am Hochfest der Unbefleckten Empfängnis (8. Dezember) wurden in der

Jakobuskirche um 6, 11 und 18 Uhr feierliche Messen in kroatisch gefeiert.

■■■

«Eucharistie ist mein Weg zum Himmel» (Carlos Acutis) ist das Thema des Seminars für Franziskanerpfarreien in der Herzegowina, die sich vom 8. bis 10. Dezember in Medjugorje getroffen haben.

■■■

Auf Weihnachten hin betete die Pfarrei Medjugorje vom 15. bis 23. Dezember jeweils auf dem Erscheinungsberg den Rosenkranz als Novene. Die Novene beginnt einen Tag früher, da am 24. jeweils viele Gläubige zur Beichte gehen.

■■■

Der dritte Adventssonntag trägt auch den Titel Gaudete (Freuet euch). Der dritte Orden der Franziskaner in Medjugorje hat dazu fleissig gebacken und sammelt damit Geld für Gemeindemitglieder, die in der Weihnachtszeit besondere Hilfe benötigen.

■■■

Ankündigung: Vom 7. bis 10. März 2024 findet in Medjugorje ein IT-Kongress statt. Zu diesem besonderen Kongress sind Softwareentwickler und Technologieexperten eingeladen.

März 2024

Mo 18.03. – So 24.03.2024 7 Tage  Drusberg Reisen

April 2024

Di 02.04. – Di 09.04.2024 8 Tage  Sylvia Keller
 Mo 08.04. – Mo 15.04.2024 8 Tage  Adelbert Imboden

Mai 2024

Mi 01.05. – Mi 08.05.2024 8 Tage  Adelbert Imboden
 Mi 01.05. – So 12.05.2024 12 Tage  Adelbert Imboden
 Di 07.05. – Di 14.05.2024 8 Tage  Sylvia Keller
 Sa 11.05. – Sa 18.05.2024 8 Tage  Drusberg Reisen

Juni 2024 – 43. Jahrestag

Mi 19.06. – Mi 26.06.2024 8 Tage   Sylvia Keller
 Sa 22.06. – Sa 29.06.2024 8 Tage   Drusberg Reisen

Juli 2024 – 35. Jugendfestival

Mo 29.07. – Mi 07.08.2024 10 Tage   Catholix Tours
 Mi 31.07. – Mi 07.08.2024 8 Tage   Adelbert Imboden

August 2024

Sa 31.08. – Fr 06.09.2024 7 Tage  Bless Missionswerk

September 2024

Di 03.09. – Di 10.09.2024 8 Tage   Adelbert Imboden
 Di 03.09. – Do 12.09.2024 10 Tage   Adelbert Imboden
 Di 10.09. – Di 17.09.2024 8 Tage  Sylvia Keller
 Fr 13.09. – Fr 20.09.2024 8 Tage  Drusberg Reisen



= Jahrestag



= Exerzitien



= Seminar für Ehepaare



= Jugendfestival



= für Familien und Jugendliche

Oktober 2024

Fr 04.10. – Sa 12.10.2024 9 Tage   Bless Missionswerk
 Sa 05.10. – Fr 11.10.2024 7 Tage   Bless Missionswerk
 Sa 05.10. – Sa 12.10.2024 8 Tage  Sylvia Keller
 Di 08.10. – Di 15.10.2024 8 Tage  Adelbert Imboden

November 2024

Di 05.11. – So 10.11.2024 9 Tage   Catholix Tours*Änderungen vorbehalten.**Für die Flugwallfahrten ist eine Anmeldung mindestens zwei Monate vor Abflug aus organisatorischen Gründen empfehlenswert.*

Internationale Seminare/Wallfahrten in Medjugorje 2024

IT-Kongress	07. – 10. März 2024
für Pilger- und Gebetsgruppenleiter	18. – 22. März 2024
für Priester	01. – 05. Juli 2024
Jugendfestival	01. – 06. August 2024
Internationale Wallfahrt von Mary's Meals	04. – 06. Oktober 2024
für Ehepaare	06. – 09. November 2024

Veranstalter

Adelbert Imboden
 Postfach 356
 3900 Brig
 079 750 11 11
 adelbert@wallfahrten.ch
 www.wallfahrten.ch

Bless Missionswerk
 www.bless.swiss
Anmeldung über:
 Drusberg Reisen AG
 055 412 80 40
 info@drusberg.ch

Catholix Tours
 Mühlestrasse 1
 8840 Einsiedeln
 055 556 81 89
 wallfahrt@catholix.ch
 www.catholix.ch

Drusberg Reisen AG
 Benzigerstrasse 7
 8840 Einsiedeln
 055 412 80 40
 info@drusberg.ch
 www.drusberg.ch

Sylvia Keller
 Düchelweiher 16
 4144 Arlesheim
 061 701 81 41
 sylviakeller@mail.ch

Ankündigung Fastenseminare

Im Mai und im November werden Fastenseminare mit Pater Marinko Šakota in der Schweiz angeboten. Die vorgesehenen Daten sind wie folgt: **Mo 13. – Fr 17. Mai 2024** und **Mo 11. – Fr 15. November 2024**. Weitere Informationen über Ort, Preis, Anmeldung etc. werden mit der Februar-Ausgabe verschickt.

Der ehemalige Pfarrer von Medjugorje, Pater Marinko, hat schon mehrfach solche Seminar in Medjugorje durchgeführt. Die Fastenseminare helfen den Sinn des Fasten zu entdecken und den Glauben zu vertiefen. Herzliche Einladung!

Bestelltalon

- ☐ **Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

- ___ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2024
 ___ Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2023
 ___ Anzahl Monatsheft(e) November 2023

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
 Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln*



Medjugorje Schweiz
 Maria Königin des Friedens
 CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)

Konto: IBAN.: CH72 0900 0000 8534 0814 8

BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)

Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch

www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)

www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 5400 Exemplare

Bildlegende: Foto ĐANI S.1;
 Information Center Mir Medjugorje 8/9, 11, 18,
 20/21, 31, 32, 40;

Restliche Bilder Sammlung Medjugorje Schweiz
 Heftnummer: Januar 2024, Nr. 423

